Digitized by the Internet Archive
in 2015

https://archive.org/details/diehuldigungderk00schi

Die

Huldigung der Künste.

Ein lyrisches Spiel

von

Friedrich von Schiller.

Tübingen,
in der J. G. Cotta'schen Buchhandlung
1805.

Bei hoher Ankunft

Ihrer Kaiserlichen Hoheit

der Frau Erbprinzessin von Weimar

Maria Paulowna

Grofsfürstin von Rufsland

vorgestellt auf dem Weimarischen Hoftheater

den 12. November 1804.

Die Scene ist eine freie ländliche Gegend, in der Mitte ein Orangenbaum, mit Früchten beladen und mit Bändern geschmückt. Landleute sind eben beschäftigt, ihn in die Erde zu pflanzen, indem die Mädchen und Kinder ihn zu beiden Seiten an Blumenketten halten.

Vater.

Wachse, wachse blühender Baum
Mit der goldnen Früchtekrone,
Den wir aus der fremden Zone
Pflanzen in den heimischen Raum!
Fülle süfser Früchte beuge
Deine immer grünen Zweige!

Alle Landleute.

Wachse, wachse blühender Baum,
Strebend in den Himmelraum!

Jüngling.

Mit der duftgen Blüthe paare
Prangend sich die goldne Frucht!
Stehe in dem Sturm der Jahre,
Daure in der Zeiten Flucht!

Alle.

Stehe in dem Sturm der Jahre,
Daure in der Zeiten Flucht.

Mutter.

Nimm ihn auf o heilge Erde,
Nimm den zarten Fremdling ein,
Führer der gefleckten Heerde,
Hoher Flurgott, pflege sein!

Mädchen.

Pflegt ihn zärtliche Dryaden,
Schütz ihn, schütz ihn Vater Pan!
Und ihr freien Oreaden,
Dafs ihm keine Wetter schaden,
Fesselt alle Stürme an.

Alle.

Pflegt ihn zärtliche Dryaden,
Schütz ihn, schütz ihn Vater Pan!

Jüngling.

Lächle dir der warme Aether
Ewig klar und ewig blau!
Sonne, gieb ihm deine Strahlen,
Erde, gieb ihm deinen Thau.

Alle.

Sonne, gieb ihm deine Strahlen,
Erde, gieb ihm deinen Thau!

Vater.

Freude, Freude, neues Leben
Mögst du jedem Wandrer geben,
Denn die Freude pflanzte dich.
Mögen deine goldnen Gaben
Noch den spätsten Enkel laben,
Und erquicket segn' er dich.

Alle.

Freude, Freude, neues Leben
Mögst du jedem Wandrer geben,
Denn die Freude pflanzte dich.

Sie tanzen in einem bunten Reihen um den Baum. Die Musik des Orchesters begleitet sie und geht allmählig in einen edleren Styl über, während dafs man im Hintergrund den Genius mit den sieben Göttinnen herabsteigen sieht. Die Landleute ziehen sich nach beiden Seiten der Bühne, indem der Genius in die Mitte tritt und die drei bildenden Künste sich zu seiner rechten, die vier redenden und musikalischen sich zu seiner linken stellen.

Chor der Künste.

Wir kommen von fernher,
Wir wandern und schreiten
Von Völkern zu Völkern
Von Zeiten zu Zeiten,
Wir suchen auf Erden ein bleibendes Haus.
Um ewig zu wohnen
Auf ruhigen Thronen,
In schaffender Stille,
In wirkender Fülle,
Wir wandern und suchen und findens nicht aus.

Jüngling.

Sieh, wer sind Sie, die hier nahen,
Eine Göttergleiche Schaar!
Bilder, wie wir nie sie sahen,
Es ergreift mich wunderbar.

Genius.

Wo die Waffen erklirren
Mit eisernem Klang,
Wo der Hafs und der Wahn die Herzen verwirren,
Wo die Menschen wandeln im ewigen Irren,
Da wenden wir flüchtig den eilenden Gang.
Wir hassen die Falschen,
Die Götterverächter,
Wir suchen der Menschen
Aufricht'ge Geschlechter;
Wo kindliche Sitten
Uns freundlich empfahn,
Da bauen wir Hütten
Und siedeln uns an.

Mädchen.

Wie wird mir auf einmal!
Wie ist mir geschehn!
Es zieht mich zu ihnen mit dunkeln Gewalten,
Es sind mir bekannte, geliebte Gestalten,
Und weifs doch, ich habe sie niemals gesehn!

Alle Landleute.

Wie wird mir auf einmal!
Wie ist mir geschehn!

Genius.

Aber still! Da seh ich Menschen,
Und sie scheinen hoch beglückt,
Reich mit Bändern und mit Kränzen,
Festlich ist der Baum geschmückt.
— Sind diefs nicht der Freude Spuren?
Redet! Was begiebt sich hier?

Vater.

Hirten sind wir dieser Fluren,
Und ein Fest begehen wir.

Genius.

Welches Fest? O lasset hören!

Mutter.

Unsrer Königin zu Ehren,
Der erhabnen, gütigen,
Die in unser stilles Thal
Niederstieg, uns zu beglücken,
Aus dem hohen Kaisersaal.

Jüngling.

Sie, die alle Reize schmücken,
Gütig wie der Sonne Strahl.

Genius.

Warum pflanzt ihr diesen Baum?

Jüngling.

Ach, Sie kommt aus fernem Land,
Und ihr Herz blickt in die Ferne!
Fesseln möchten wir Sie gerne
An das neue Vaterland.

Genius.

Darum grabt ihr diesen Baum
Mit den Wurzeln in die Erde,
Dafs die Hohe heimisch werde
In dem neuen Vaterland?

Mädchen.

Ach so viele zarte Bande
Ziehen Sie zum Jugendlande!
Alles was Sie dort verliefs,
Ihrer Kindheit Paradies,
Und den heilgen Schoofs der Mutter,
Und das grofse Herz der Brüder,
Und der Schwestern zarte Brust —
Können wir es Ihr ersetzen?
Ist ein Preis in der Natur
Solchen Freuden, solchen Schätzen?

Genius.

Liebe greift auch in die Ferne,
Liebe fesselt ja kein Ort!

Wie die Flamme nicht verarmet,
Zündet sich an ihrem Feuer
Eine andre wachsend fort —
Was Sie theures dort besessen,
Unverloren bleibt es Ihr.
Hat Sie Liebe dort verlassen,
Findet Sie die Liebe hier.

Mutter.

Ach Sie tritt aus Marmorhallen,
Aus dem goldnen Saal der Pracht.
Wird die Hohe sich gefallen,
Hier, wo über freien Auen
Nur die goldne Sonne lacht?

Genius.

Hirten, euch ist nicht gegeben,
In ein schönes Herz zu schauen!
Wisset, ein erhabner Sinn
Legt das Grofse in das Leben,
Und er sucht es nicht darinn.

Jüngling.

O schöne Fremdlinge! Lehrt uns Sie binden,
O lehret uns, Ihr wohlgefällig seyn!
Gern wollten wir Ihr duftge Kränze winden,
Und führten Sie in unsre Hütten ein!

Genius.

Ein schönes Herz hat bald sich heim gefunden,
Es schafft sich selbst still wirkend seine Welt.
Und wie der Baum sich in die Erde schlingt
Mit seiner Wurzeln Kraft und fest sich kettet,
So rankt das Edle sich, das Treffliche
Mit seinen Thaten an das Leben an.
Schnell knüpfen sich der Liebe zarte Bande,
Wo man beglückt, ist man im Vaterlande.

Alle Landleute.

O schöner Fremdling! Sag wie wir Sie binden,
Die Herrliche, in unsern stillen Gründen.

Genius.

Es ist gefunden schon das zarte Band,
Nicht alles ist Ihr fremd in diesem Land,
Mich wird Sie wohl und mein Gefolge kennen,
Wenn wir uns Ihr verkündigen und nennen.

(Hier tritt der Genius bis ans Proscenium, die sieben Göttinnen thun das Gleiche, so dafs sie ganz vorn einen Halbkreis bilden. In dem Augenblick, wo sie vortreten, enthüllen sie ihre Attribute, die sie bis jetzt unter den Gewändern verborgen gehalten.)

Genius

(gegen die Fürstin.)

Ich bin der schaffende Genius des Schönen,
Und die mir folget, ist der Künste Schaar,
Wir sinds, die alle Menschenwerke krönen,
Wir schmücken den Pallast und den Altar.
Längst wohnten wir bei Deinem Kaiserstamme,
Und Sie, die Herrliche, die Dich gebahr,
Sie nährt uns selbst die heilge Opferflamme
Mit reiner Hand auf ihrem Hausaltar,
Wir sind Dir nachgefolgt, von Ihr gesendet,
Denn alles Glück wird nur durch uns vollendet.

Architektur

(mit einer Mauerkrone auf dem Haupt, ein goldnes Schiff in der Rechten.)

Mich sahst Du thronen an der Newa Strom,
Dein grofser Ahnherr rief mich nach dem Norden,
Und dort erbaut' ich ihm ein zweites Rom,
Durch mich ist es ein Kaisersitz geworden.
Ein Paradies der Herrlichkeit und Gröfse
Stieg unter meiner Zauberruthe Schlag,
Jetzt rauscht des Lebens lustiges Getöse,
Wo vormals nur ein düstrer Nebel lag,
Die stolze Flottenrüstung seiner Maste
Erschreckt den alten Belt in seinem Meer-Pallaste.

Sculptur

(mit einer Victoria in der Hand.)

Auch mich hast Du mit Staunen oft gesehen,
Die ernste Bildnerin der alten Götterwelt.
Auf einen Felsen — er wird ewig stehen —
Hab' ich sein grofses Heldenbild gestellt.
Und dieses Siegesbild, das ich erschaffen,

(*die Victoria zeigend*)

Dein hoher Bruder schwingts in mächtger Hand,
Es fliegt einher vor Alexanders Waffen,
Er hats auf ewig an sein Heer gebannt; —
Ich kann aus Thon nur Lebenloses bilden,
Er macht den Sclaven frei und menschlich selbst den Wilden.

Mahlerei

(*mit Palette und Pinsel.*)

Auch mich, Erhabne, wirst Du nicht verkennen,
Die heitre Schöpferin täuschender Gestalt,
Von Leben blitzt es und die Farben brennen
Auf meinem Tuch mit glühender Gewalt.
Die Sinne weifs ich lieblich zu betrügen,
Ja, durch die Augen täusch ich selbst das Herz,
Mit des Geliebten nachgeahmten Zügen
Versüfs ich oft der Sehnsucht bittern Schmerz.
Die sich getrennt nach Norden und nach Süden,
Sie haben mich — und sind nicht ganz geschieden.

Poesie.

Mich hält kein Band, mich fesselt keine Schranke,
Frei schwing' ich mich durch alle Räume fort,
Mein unermefslich Reich ist der Gedanke,
Und mein geflügelt Werkzeug ist das Wort.
Was sich bewegt im Himmel und auf Erden,
Was die Natur tief im Verborgnen schafft,
Mufs mir entschleiert, und entsiegelt werden,
Denn nichts beschränkt die freie Dichterkraft;
Doch schönres find' ich nichts, wie lang ich wähle,
Als in der schönen Form — die schöne Seele!

Musik

(*mit der Leier.*)

Der Töne Macht, die aus den Saiten quillet,
Du kennst sie wohl, Du übst sie mächtig aus,
Was ahndungsvoll den tiefen Busen füllet,
Es spricht sich nur in meinen Tönen aus;
Ein holder Zauber spielt um deine Sinnen,
Ergiefs' ich meinen Strom von Harmonien,

In süfser Wehmuth will das Herz zerrinnen,
Und von den Lippen will die Seele fliehn,
Und setz' ich meine Leiter an von Tönen,
Ich trage Dich hinauf zum höchsten Schönen.

Tanz

(mit der Cymbale.)

Das hohe Göttliche, es ruht in ernster Stille,
Mit stillem Geist will es empfunden seyn;
Das Leben regt sich gern in üppger Fülle,
Die Jugend will sich äufsern, will sich freun.
Die Freude führ' ich an der Schönheit Zügel,
Die gern die zarten Grenzen übertritt,
Dem schweren Körper geb' ich Zephyrs Flügel,
Das Gleichmaafs leg' ich in des Tanzes Schritt,
Was sich bewegt, lenk ich mit meinem Stabe,
Die Grazie ist meine schöne Gabe.

Schauspielkunst

(mit einer Doppelmaske.)

Ein Janusbild lafs ich vor Dir erscheinen,
Die Freude zeigt es hier und hier den Schmerz,

Die Menschheit wechselt zwischen Lust und Weinen,
Und mit dem Ernste gattet sich der Scherz.
Mit allen seinen Tiefen, seinen Höhen
Roll' ich das Leben ab vor Deinem Blick;
Wenn Du das grofse Spiel der Welt gesehen,
So kehrst Du reicher in Dich selbst zurück,
Denn wer den Sinn aufs Ganze hält gerichtet,
Dem ist der Streit in seiner Brust geschlichtet.

Genius.

Und alle, die wir hier vor Dir erschienen,
Der hohen Künste heilger Götterkreis,
Sind wir bereit, o Fürstin, Dir zu dienen,
Gebiete Du, und schnell auf Dein Geheifs,
Wie Thebens Mauer bei der Leier Tönen,
Belebt sich der empfindungslose Stein,
Entfaltet sich Dir eine Welt des Schönen.

Architektur.

Die Säule soll sich an die Säule reihn.

Sculptur.

Der Marmor schmelzen unter Hammers Schlägen.

Mahlerei.

Das Leben frisch sich auf der Leinwand regen.

Musik.

Der Strom der Harmonien soll Dir erklingen.

Tanz.

Der leichte Tanz den muntern Reigen schlingen.

Schauspielkunst.

Die Welt sich Dir auf dieser Bühne spiegeln.

Poesie.

Die Phantasie auf ihren mächtgen Flügeln
Dich zaubern in das himmlische Gefild.

Mahlerei.

Und wie der Iris schönes Farbenbild
Sich glänzend aufbaut aus der Sonne Strahlen,
So wollen wir mit schön vereintem Streben,

Der hohen Schönheit sieben heilge Zahlen,
Dir, Herrliche, den Lebensteppich weben.

Alle Künste

(*sich anfassend.*)

Denn aus der Kräfte schön vereintem Streben
Erhebt sich, wirkend, erst das wahre Leben.

J e n a,

g e d r u c k t b e y F r o m m a n n u n d W e s s e l h ö f t.

Die

Huldigung der Künste.

Ein lyrisches Spiel.

Special 90-B
1898

THE GETTY CENTER
LIBRARY